

- | | |
|--|--|
| <input checked="" type="checkbox"/> Kehler Zeitung | <input type="checkbox"/> Stadtanzeiger |
| <input type="checkbox"/> DNA Strasbourg | <input type="checkbox"/> Bad. Zeitung OG |
| <input type="checkbox"/> Stuttgarter Zeitung | <input type="checkbox"/> Sonstiges: |

MITTELBADISCHE PRESSE | www.bo.de

KULTUR

Großer Beifall und Bravorufe

Das »Duo Suono« demonstrierte in Kehl die große Leidenschaft der romantischen Tondichtungen

Die Flötistin Myriam Ghani und der Pianist Victor Soos machten am Freitag im Kehler Zedernsaal großen Eindruck. Das Kammerkonzert widmeten sie den romantischen Gefühlen.

VON OSCAR SALA

Kehl. Der Bühnenhintergrund präsentiert sich in dunkelblauem Licht – die Farbe der Sehnsucht, des Unerreichbaren: »Ihr Blümlein alle, die sie mir gab – euch soll man legen mit mir ins Grab«, lautet der dramatische Anfang aus »Trockne Blumen«, einem Gedicht von Wilhelm Müller. Bereits hier werden die Elemente aufgegriffen, die in der Romantik eine entscheidende Rolle spielen: Liebe und Tod. Beim Kammerkonzert im Kehler Zedernsaal widmete sich das »Duo Suono« dem großen Gefühl in all seinen Facetten. Flötistin Myriam Ghani (geb. 1991) und Pianist Viktor Soos (geb. 1996), zwei aufstrebende Künstler, die vom Deutschen Musikrat gefördert werden, haben eine vielversprechende Laufbahn vor sich, wie die Reaktion des Publikums am Freitag bewies – großer Beifall und Bravorufe für einen bemerkenswerten Auftritt.

Das Ensemble präsentierte Werke von früh- und spätrömantischen Tondichtern wie Schumann, Reinecke, Ravel und Schubert, aber auch von weniger bekannten Musikern wie Sigfrid Karg-Elert. Den Auftakt machte »Drei Romanzen«, eine Liebeserklärung von Robert Schumann (1810-1856) an seine Frau Clara. Die feinfühligsten Melodien und das innige Spiel der Instrumentalisten zeugte von großem Können



Das Duo Suono: Pianist Victor Soos und Flötistin Myriam Ghani.

Foto: Oscar Sala

und hohem Niveau. Mit der Undine-Sonate für Flöte und Klavier des Leipzigers Carl Reinecke (1824-1910), seinerzeit Leiter des Gewandhausorchesters, folgte ein Schlüsselwerk und wohl eins der schönsten Romantik-Stücke des Flötenrepertoires.

Die brillanten Figurationen des viersätzigen Werks sind von ausgesprochen harmonischem Zusammenspiel des Querflöte-Klavier-Duos geprägt. Ghani spielt das verspielt-lyrische Werk mit makellosem Ansatz und beweist feines Gespür für dessen Nuancen. Pianist Soos gestaltet mit variablem Anschlag die leuchtenden Klangfarben.

Karg-Elert (1877-1933) ist in Deutschland fast völlig vergessen. Die Preisträger und Stipendiaten des hochrangigen »Musikwettbewerbs« spielten sein erstes Werk für Flöte und Klavier, die »Sinfonische Kan-

zone«. Hier werden die Möglichkeiten auf der Flöte im Zusammenspiel mit dem Klavier erneut voll ausgeschöpft.

Glanzvolles Solo

Seinen glanzvollen Solo-Auftritt hatte Soos zu Beginn der zweiten Konzerthälfte auf dem Bösendorfer-Flügel. »Gaspard de la nuit – Trois poèmes pour piano«, das wohl virtuoseste Klavierwerk von Maurice Ravel, offenbarte in »Ondine« typisch impressionistische Elemente. Mit ihren überirdisch klingenden Pianissimo-Tönen und den an Wasserfälle erinnernden Klangkaskaden erweckte der Solist die verführerische Meerjungfrau erneut zum Leben.

Obwohl die Flöte mit ihrem »Naturklang« der Klangwelt der Romantik entgegenkam, haben wenige bedeutende Werke dieser Epoche unsere Tage erreicht. Franz Schu-

bert (1797-1828) stellt hier eine Ausnahme dar: Zart oder erfrischend, mal munter, mal betäubt – Schuberts Introdution und die sieben Variationen in e-Moll über »Trockne Blumen« von 1828 gestalten die Interpretationen mit wunderbarem Ausdruck und geraten zum Höhepunkt des Abends. Schubert ist nicht zuletzt dafür bekannt, dass er häufig bis an die Grenzen des instrumentalen Machbaren ging. Für die Flötistin erweist sich dieses vielschichtige Werk basierend auf dem Liedzyklus »Die schöne Müllerin« als Paradedstück. Auch vom Pianisten wird hier ein großes Maß an Fingerfertigkeit abverlangt – Musik voller Poesie.

Charmanter Zug: Mit gefühlvollen Textpassagen stimmten die Musiker auf die Stücke ein. Für den verdienten Schlussapplaus gab es aus der Oper »Orpheus und Euridice« von Christoph Willibald Gluck.